

## Armin Göhringer:

geboren 1954, in Nordrach (BRD)

studierte von 1976 bis 1982 an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach am Main. Neben zahlreichen Ausstellungen, Stipendien und Atelieraufenthalten, war er Preisträger des Wettbewerbs „Zeitgenössische Kunst in der Ortenau“ (1996) und Spaichinger Stadtkünstler (2003). Er ist Mitglied im Künstlerbund Baden-Württemberg.

Armin Göhringer lebt und arbeitet in Zell am Harmersbach.



A.Göhringer - ©Kunstverein Zell a.H.

Armin Göhringer ist ein Künstler der jüngeren Generation, der in seinen Arbeiten neben starker Ausdruckskraft konsequent seine Linie verfolgt. Seit über 25 Jahren gestaltet er Skulpturen aus Holz, seit 15 Jahren mit dem Thema der „Kreuzschichtungen“.

So beeindrucken seine Skulpturen durch schlichte Formen, wobei die horizontalen und vertikalen Schnitte „Lichtblicke“

erlauben, welche je nach Blickwinkel von offen und transparent bis zu geschlossen und kompakt wirken. Das Holz wird dabei natural belassen, geschwärzt oder geweißt.

Ergänzt und variiert werden seine Holzskulpturen durch ausdrucksvolle Arbeiten aus Papier, welche, kombiniert mit Holz eine Symbiose eingehen: *Sie sind untrennbar ineinander verwachsen.*

>> Das Papier umhüllt das Holz in nahtloser Verbindung <<

**„Ausgangspunkt meines Studiums war die Malerei ,  
erst später entdeckte ich für mich die dreidimensionale Ausdrucksweise“.**

Die Skulpturen von Armin Göhringer beeindruckten schon allein durch ihre Oberfläche: Die Holzobjekte werden mit Kettensäge und Brenner bearbeitet. Durch die Kombination der massiven, schwarzen Blöcke mit filigranen Gestängen sowie Gitternetzen entsteht eine spannungsreiche, abstrakte Formensprache. So ist Holz, also das bevorzugte Material des Künstlers, aber auch kombiniert mit Eisen, oder in seiner subtilen Kombination, mit Papier – ausschließlich handgeschöpftes Büttenpapier aus Nepal. Dieses wird auf die bestehende Skulptur aufgedrückt, wie eine „zweite Haut“, wodurch gewollte „Verletzungen“ in dieser Papierhaut entstehen.

Die Idee dahinter ist, laut A. Göhringer, dass

der Trocknungsprozess eine unkontrollierte Überschreibung der bestehenden Skulptur verursacht, und damit die Übertragung der dreidimensionalen Oberfläche ins Zweidimensionale (ähnlich einer Frottage) erlaubt, denn „... das Gesägte hatte immer schon etwas von Malerei für mich!“

Heute gehören beide künstlerischen Arbeitsfelder zu seinem Wirkungskreis. So gibt es bestimmte Zeiten, wo er fast ausschließlich an plastischen Dingen arbeitet, Holz besägt, aus einem Stamm solange Teile ausschneidet, oder Schnitte setzt, bis das Ergebnis ihm stimmig erscheint, oder er sich mit Papierabdrücken befasst, die als sogenannte „weiche Plastik“ als seine bildhauerische Arbeit ergänzen.

## Armin Göhringer:

geboren 1954, in Nordrach (BRD)

Jene Objekte, in denen Armin Göhringer die Werkstoffe Papier und Holz miteinander in Verbindung setzt, stellen eine besondere Werkgruppe dar, welche im Papiermachermuseum, Steyermühl ausgestellt werden. Bei diesen wird vom Künstler angefeuchtetes, grobfaseriges nepalesisches Büttenpapier auf Skulpturen-teile aufgedrückt.

Beim anschließenden Trocknungsprozess fließt dabei die Gerbsäure des Holzes in die Papiermasse ein und färbt diese damit, in individuellen Brauntönen. Dadurch drücken sich die darunterliegenden skulpturalen Formen durch das Papier, das sich durch den Trocknungsprozess noch weiter zusammenzieht (es entstehen „Verletzungen“). So legt sich wie eine Haut das getrocknete, lederartig wirkende Papier über die gesägten Holzteile. Dieser Effekt, welcher unwillkürlich an Hautoberflächen denken lässt, rührt in seiner warmen, bräunlichen Farbigkeit, von der austretenden Gerbsäure des Holzes her.

Armin Göhringer bezeichnet diese Werkgruppe als „formale Überschneidungen“ und spricht in diesem Zusammenhang von einem „Ertasten des Holzes“.

Darüber hinausgehend löst er dieses Papier auch wieder vom Untergrund und bearbeitet die Hölzer weiter, sägt und verändert so erneut. Danach legt er das Papier wieder über die Form, sodass die ehemaligen Holzteile der Skulptur im Abdruck des Papiers nach wie vor sichtbar bleiben – wie eine Erinnerung an etwas Vergangenes oder einmal Dagewesenes, welches sich nun wieder in die Gegenwart einschreibt. Diese inhaltlichen Assoziationen können damit mannigfaltig sein. Gerade deswegen, da durch die Bearbeitung des Papiers, durch das Aufdrücken auf das Holz auch Risse, Verletzungen, Löcher entstehen und den Blick auf das Holz freilegen.

„So wie sich die jeweils agierende Generation gerne über Vergangenes setzt und nur vereinzelt Rückblicke zulässt, so der Künstler“. (©Aus Eröffnungsrede Dr. Silvie Aigner, Sept. 2017 – Galerie HROBSKY)



A. Göhringer 2003 ; 116 x 25 x 10 cm  
Holz mit Bütten Papier ©A.Göhringer



A. Göhringer: 2010; 25 x 20 x 8 cm  
Platane mit Buetten ©A. Göhringer